

Katastrophenhilfe und -vorsorge

Aufklärungsmaßnahmen und Versorgung von Betroffenen der Ebola-Epidemie im Südosten Liberias



Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Die Situation

Die aktuelle Ebola-Epidemie in Westafrika ist die größte seit der Entdeckung des Ebola-Virus im Jahr 1976. Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation haben sich bis November 2014 rund 13.550 Menschen infiziert, rund 4.950 Menschen sind an Ebola gestorben. Die meisten Infizierungen sind in den Ländern Guinea, Sierra Leone und Liberia zu verzeichnen. Es hat jedoch auch Ebola-Fälle in Nigeria, Senegal, USA, Spanien und Mali gegeben. Es ist deshalb wichtig, das Augenmerk sowohl auf die von der Ebola-Epidemie am stärksten betroffenen Länder zu richten als auch auf angrenzende Regionen, die durch eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus bedroht sind. In Liberia wurden zirka 6.350 infizierte Menschen registriert, rund 2.450 Menschen sind bislang an Ebola gestorben. Die nationalen und lokalen Strukturen sind durch die Ebola-Epidemie komplett überfordert. Das öffentliche Gesundheitssystem war bereits vor dem Ebola-Ausbruch marode und war auf einen Ausbruch dieses Ausmaßes nicht vorbereitet. Es gibt kaum Möglichkeiten, Patienten zu isolieren, und dem

medizinischen Personal fehlt es an geeigneten Schutzmaßnahmen. 304 Helfer haben sich somit selbst angesteckt, wovon 146 verstorben sind. Ein Großteil des Krankenhauspersonals weigert sich deshalb, weiterhin in den Gesundheitsstationen bzw. Krankenhäusern zu arbeiten. Ganze Gesundheitsstationen mussten aufgrund von Verseuchung oder Personalmangel geschlossen werden und können auch Patient/innen mit anderen Krankheiten nicht mehr behandeln. Viele Erkrankte müssen deshalb weiterhin von der Familie versorgt werden. Ein weiteres Problem sind die extremen Steigerungen der Lebensmittelpreise und der dringend benötigten Handwasch-Sets, welche für die arme Bevölkerung damit kaum erschwinglich wird.

Das Projekt

Oberstes Ziel des Gesamtvorhabens ist es, eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus in allen betroffenen Ländern (Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau, Senegal) zu verhindern. Konkretes Projektziel für Liberia ist damit, die Rate der Neuinfizierungen zu senken und die von Ebola direkt oder von den sozio-ökonomischen Konsequenzen betroffenen Familien zu unterstützen.

Zielgruppe in Liberia ist die Bevölkerung in zehn Distrikten im Südosten Liberias. Durch das Projekt werden 90.000 Familien (450.000 Personen) mit Aufklärungsmaßnahmen erreicht, mittels Radioübertragungen sowie über direkte Haus-zu-Haus-Besuche. Die Bevölkerung wird spezifisch über das Ebola-Virus und den Umgang damit (Schutz vor Ansteckung, Verhalten bei Infizierung, Umgang mit Betroffenen, etc.) und allgemein über Viruserkrankungen aufgeklärt.

Besonders verwundbare Familien (z.B. mit geringer Erwerbstätigkeit, Großfamilien mit mehr als 6 Mitgliedern, Witwen), deren Ernährungssicherheit durch steigende Lebensmittelpreise gefährdet ist, werden mit Handwaschkits und Nahrungsmitteln versorgt.

Projektnummer: P. 129-002/2014